33. Jahrgang. Dienstag, 5. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18426. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Das russische Kriegsheer.

Die ungemein rührige Thätigkeit, welche die russische Heeresverwaltung in den letzten Jahren entfaltet hat, um die Wehrkraft des Reiches zu stärken und möglichst kriegsbereit zu gestalten, hat schon seit geraumer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Wir haben schon in früheren Zeiten an der Hand des ausgezeichneten Werkes „Die europäischen Heere der Gegenwart"*) von Oberstlieutenant Hermann Vogt ausgeführt, daß die russische Heeresverwaltung das Bestreben hat, einen beträchtlichen Theil der Streitkräfte an der deutschen und österreichischen Grenze zu concentriren.

Die russische Armee hat inzwischen eine bedeutende Vermehrung erfahren, denn das neue Wehrgesetz vom 1./13. Juli 1888 ist nunmehr in Wirksamkeit getreten. In einem Ergänzungsheft zu dem oben erwähnten Werke des Oberstlieutenant Vogt, welches von Hans v. Trützschler bearbeitet ist, wird die Wirkung des neuen Wehrgesetzes besprochen. Wir entnehmen denselben die Angabe, daß die Dienstzeit in dem russischen Heere für alle Waffengattungen nunmehr auf 5 Jahre festgesetzt ist. Nach vollendeter Dienstzeit gehört der russische Soldat 13 Jahre der Ssapaß (Reserve) an und geht dann in die Opoltschenie (Landwehr) über, in welcher er bis zum vollendeten 43. Lebensjahre verbleibt. Die Reservisten müssen ebenso wie bei uns mehrere Uebungen durchmachen. Auch bei der Landwehr sind bedeutende Aenderungen geschaffen worden. Dieselbe setzt sich zusammen aus den Leuten, welche ihrer Reservepflicht genügt haben, und der Ersatzreserve, welche innerhalb 4 Jahren zu zwei sechswöchentlichen Uebungen einberufen wird.

Im Jahre 1892, wo das neue Wehrgesetz zum ersten Male seine volle Schuldigkeit gethan haben wird, setzt sich die russische Kriegsarmee folgendermaßen zusammen: Die active Armee soll eine Stärke von 1 125 000 Mann haben, zu welchen sich noch 60 000 Kosaken gesellen. Die Reserve besteht, ungerechnet der 500 000 Kosaken, aus 2 158 379 Mann. Da nun auch die 4 jüngsten Jahrgänge der Opoltschenie in der Zahl von 800 000 Mann als Feldsoldaten verwendet werden sollen, so würde sich die Stärke der russischen Feldarmee auf 4 643 379 Mann beziffern.

Diese Zahl klingt zwar ganz gefährlich, doch dürften die Ausführungen der österreichischen militärischen Zeitschrift zutreffend sein, welche sich folgendermaßen äußert: „Ein Trost für den deutschen Nachbarn angesichts dieser enormen Zahlen ist in dem Umstande zu suchen, daß sie die russische Armee in ihrer Stärke auf dem Papier angeben; Papier — selbst das schönste russische Ukaspapier — ist aber bekanntlich außerordentlich geduldig."

Hierzu kommen noch einige andere Erwägungen, welche geeignet erscheinen, den Werth der russischen Armee zu verringern. Die großen Heere des Continents sind fast durchweg mit einem Magazingewehr, welches sich durch eine außerordentliche Schußweite und Durchschlagskraft auszeichnet, ausgerüstet. Auch die russische Armee-Verwaltung hat Schießversuche mit verschiedenartigen Systemen von Magazingewehren angestellt, ohne jedoch eins derselben zur Einführung in die russische Armee angenommen zu haben. Die russischen Blätter behaupten zwar, daß man das Magazingewehr deshalb nicht eingeführt habe, weil der russische Soldat gewohnt sei, mit kaltem Blute und ohne Ueberhitzung zu schießen, doch wird in Fachkreisen ein anderer sehr wahrscheinlich klingender Grund für diese auffallende Thatsache angeführt. Die russische Regierung hat nämlich so kolossale Vorräthe von Berdangewehren aufgespeichert, und ist hierdurch so finanziell erschöpft, daß sie wohl oder übel auf die Anschaffung von Mehrladern verzichten muß.

Der Vorgang ist äußerst lehrreich und beweist aufs neue, daß ein Land, und wenn es auch noch so viele Truppen stellen kann, seine Vertheidigungsfähigkeit schwächt, sobald es seine Finanzkraft erschöpft hat.

Ein zweiter Umstand, der auf die Schlagfertigkeit des russischen Heeres bedeutenden Einfluß ausüben dürfte, ist die geringe Qualität des russischen Rekrutenmaterials. Von Fachleuten wird bestätigt, daß die Trunksucht unter den Eingestellten sich von Jahr zu Jahr mehr verbreite. Dazu kommt, daß die Rekruten nicht weniger als 32 verschiedenen Volksstämmen angehören, welche zum Theil ganz verschiedene Sprachen reden. Im Jahre 1885 waren von 227 000 Rekruten 196 052 Russen, 17 215 Polen, 406 Bulgaren, 12 Tschechen, 5800 Littauer, 3424 Letten, 155 Griechen, 2350 Moldauer, 1 Franzose, 3572 Deutsche, 142 Armenier, 39 Böhmen, 3 Georgier, 10 011 Juden, 309 Karrenier, 20 Tschuten, 2604 Esthländer, 1 Lappländer, 1707 Mähren, 704 Tscheremissen, 841 Bodjeken, 282 Syrer, 68 Jermier, 5 Bogullen, 1529 Chuwachen, 4508 Tataren, 3017 Baschkiren und ungefähr 100 drei anderen Rassen angehörige Soldaten. Mehr als eine längere Auseinandersetzung illustriren diese statistischen Daten die Buntscheckigkeit der russischen Armee.

Dazu kommt noch, daß die Rekruten zum großen Theil 6—8 Wochen brauchen, ehe sie von ihrem Heimathsorte bei ihrem Truppentheil eintreffen. Da die Einberufung im Oktober erfolgt, so ist meistentheils der Dezember herangekommen, ehe die Leute eingestellt werden können. Dazu kommt, daß auch heute noch im russischen Volke die Ueberlieferung herrscht, daß wer einmal zur Fahne eingezogen ist, für die Familie verloren sei, und daß die Erinnerung an die frühere strenge, fast grausame Behandlung der Mannschaften noch nicht geschwunden ist. Wie niederdrückend die Einberufung auf die russische männliche Jugend wirkt, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß viele Rekruten so voll Schmerz und Kummer erfüllt sind, daß sie sich außer Stande fühlen, zu schildern, was sich mit ihnen seit der Entlassung durch den Bezirksbefehlshaber und ihrer Ankunft bei dem Truppentheil ereignet hat.

Während bei uns der Rekrut unmittelbar nach seiner Einstellung sofort einer strengen militärischen Ausbildung unterworfen wird, so daß er so frühzeitig in die Compagnien eingestellt werden kann, daß er die Uebungen, die beim Beginn der besseren Jahreszeit anfangen, mitmachen kann, erfolgen in der russischen Armee die Rekruten-Vorstellungen erst zu einer Zeit, wo bei uns die Besichtigung der Bataillone und Regimenter beendet ist. Da in der russischen Armee an gedienten Unteroffizieren ein großer Mangel ist, und das rauhe Klima die Uebungen im Freien sehr einschränkt, so steht der russische Soldat trotz seiner längeren Dienstzeit in Bezug auf seine Ausbildung erheblich hinter dem deutschen Soldaten zurück.

Die Concentrirung der Armee an den Westgrenzen des Reiches hat auch in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Geräuschlos sind nach Beendigung der Manöver Truppengattungen aller Art nach den Westgrenzen dirigirt worden, und zwar sind die Versetzungen so überraschend gekommen, daß die Truppen meistentheils erst in ihren neuen Garnisonen erfahren haben, daß sie in ihren alten Standort nicht mehr zurückkehren würden. Auffallend ist das Ueberwiegen von Schützenbrigaden und Cavallerie-Divisionen in den Grenzbezirken. Nach einer Karte, welche einer Broschüre „Die russische Armee in Krieg und Frieden"*) beigegeben ist, stehen an der Grenze zwischen Riga und Odessa 5 Gardeschützen-Brigaden und 14 Cavalleriedivisionen. Das russische Militärbudget ist für das Jahr 1890 auf 22 041 314 Rubel ordentliche Ausgaben und auf 10 500 000 Rubel außerordentliche Ausgaben veranschlagt.

*) Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

*) Verlag von Siegfried Mittler, Berlin.

Deutschland.

Berlin, 3. August. Die „Volks-Tribüne" des Reichstagsabgeordneten Schippel begleitet die Einladung zu dem socialdemokratischen Parteitage mit einem längeren Artikel, in welchem die nach den jüngsten Vorgängen sehr naheliegende Vermuthung ausgesprochen wird, daß bei der Discussion zu den Berichten Auers und Bebels über die Parteipresse die Geister heftig aufeinanderplatzen werden. Sie druckt den Artikel der „Sächs. Arbeit.-Ztg." und die bekannte Abfertigung, welche ihm Bebel zu Theil werden ließ, ab und stellt sich, wenn auch mit einiger Zurückhaltung, auf die Seite der „Sächs. Arbeit.-Ztg.". Herr Schippel hat in dem Artikel der letzteren nur den Versuch erblickt, die Discussion über eine der wichtigsten Fragen der Taktik in der Partei anzuregen. Der Artikel ist eine an die Genossen gerichtete Aufforderung, sich darüber klar zu werden, ob sie eine straff centralisirte Presse, deren Haltung durch die Fraction bestimmt werden soll, wünschen, oder ob sie in dem socialistischen Zeitungswesen eine freie, durch keine obere Instanz eingeengte Concurrenz befürworten. Welche Beschlüsse der Congreß fassen wird, läßt sich ja gegenwärtig noch nicht vermuthen, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die Fraction der Presse gegenüber Machtbefugnisse erhält, welche sie früher nicht besaß; es ist nicht ausgeschlossen, daß man in erster Linie gegen die „Sächs. Abeiterztg.", dann aber auch gegen andere Blätter, welche zuweilen gegen die Fraction Front gemacht haben, vorgehen wird. Zum Schlusse apostrophirt Herr Schippel seine Parteigenossen: „Denkt über die Frage nach: wollt ihr eine einheitliche Presse, in welcher alle stärkeren Parteidifferenzen unterdrückt werden, oder wollt ihr, daß in freier Discussion jede Ansicht zu ihrem Rechte komme? Es ist möglich, daß neue Vertreter auf dem Congreß Beschlüsse zu fassen haben werden, in denen ihre Stellung dieser principiellen Frage gegenüber zum Ausdruck kommt." Das heißt mit anderen Worten: „Stellt diese Frage in dem Wahlkampfe, welcher nunmehr innerhalb der socialdemokratischen Partei entbrennen wird, in den Vordergrund und wählt zu Delegirten nur Männer, welche in diesem Punkte mit Bebel nicht einverstanden sind!"

Berlin, 3. August. Mit Rücksicht auf die **Kaiser-Manöver in Schlesien**, wo die Eisenbahnlinie von Striegau nach Bolkenhain im Bau begriffen ist, hat man die schleunige Fertigstellung eines Theiles derselben von Striegau bis Rohnstock angeordnet, damit das Hauptquartier des Kaisess mit dem Manöverfelde eine bessere Verbindung hat. Es wird mit verstärkten Kräften daran gearbeitet, um diese Strecke bis zum bestimmten Termine — Anfang September — betriebsfähig zu machen. Für den königlichen Hof werden in Breslauer und Görlitzer Wagenbau-Fabriken zwei neue **Schlafwagen**, ein Speise- und ein Küchenwagen gebaut, welche in den nächsten Tagen fertig sein müssen. Der Stationsort der Wagen wird Potsdam sein.

— Ueber die großen **russischen Manöver**, denen bekanntlich **Kaiser Wilhelm** beiwohnen wird, wird dem Petersburger „Herold" Folgendes mitgetheilt: Vom 13. bis 18. August findet die Concentration der Truppen zu den Manövern zwischen Narwa und Kraßnoje Selo statt. Am 18. August ist Kirchenparade des Preobrashenskischen Leib-Garde-Regiments und der Garde-Artillerie im Bestande des Westcorps. Am ersten Manövertage, dem 19. August, rückt über Narwa eine starke Armee vor, welche als in der Umgegend gelandet anzunehmen ist. Die bei Jamburg stehende Vertheidigungs-Armee zieht sich aus verschiedenen strategischen Gründen zurück, nachdem sie die Brücke über den Fluß Luga gesprengt; der Feind ist gezwungen, da er die Brücke nicht wieder herstellen kann, den Flußübergang auf einer unter dem Feuer der Defensiv-Armee errichteten Pontonbrücke zu bewerkstelligen. Die weiteren Aufgaben der Manöver sind noch nicht bekannt, da der fernere Gang derselben von der Ausführung des Flußüberganges abhängt. Neuerer Disposition zufolge endigen die Manöver, wie der „Grashdanin" hört, am 23. August bei der Station Tschirkowizy an der Narwaschen Chaussee.

* Zum **Rector** der Berliner Universität für das Etatsjahr 1890/91, das mit dem 15. Oktober beginnt, ist der Professor für romanische Sprachen Tobler gewählt worden. Die theologische Facultät übertrug das Decanat dem Professor Kleinert; die juristische Facultät wählte zu ihrem Decan den Geh. Justizrath Otto Gierke. Decan der medicinischen Facultät wurde Geheimrath August Hirsch. Die philosophische Facultät endlich wählte den Mathematiker Professor Dr. Fuchs zu ihrem Decan.

* **[Karl Schurz über den Antisemitismus.]** Die Redaction des in Newyork erscheinenden „American Hebrew" hat an verschiedene christliche angesehene Männer, wie Geistliche, Staatsmänner etc., einen auf den Antisemitismus bezüglichen Fragebogen versandt und die Antworten im genannten Blatte veröffentlicht. Unter den 60 Antworten, an deren Spitze die des Cardinals Gibbons steht, dürften die Deutschen die Aeußerungen Karl Schurz' am meisten interessiren, die wir deshalb in Uebersetzung hier mittheilen. Wir brauchen die Fragen nicht hierherzustellen, sie ergeben sich aus der Reihe der nummerirten Theile der Antwort. Schurz schreibt: „Ich habe Ihren Fragebogen erhalten und sende Ihnen hiermit meine Antworten. I. Ich kann ebensowenig eine Rechtfertigung für die Aufrechterhaltung eines Vorutheils gegen Individuen, einzig und allein, weil sie Juden sind, finden, als ich eine Rechtfertigung für ein derartiges Vorurtheil gegen Individuen finden kann, weil sie Calvinisten oder Katholiken, oder Unitarier, oder Yankees, oder Newyorker, oder Deutsche, oder Franzosen oder Ungarn u. dergl. sind. Ich kenne keine andere Regel, als daß die Menschen nach ihrem Charakter und nicht nach ihrer Religion oder Race zu beurtheilen seien. Lange Erfahrung und eine ausgebreitete Bekanntschaft unter Leuten verschiedener Klassen, Glaubensbekenntnisse und Lagen haben mich gelehrt, daß in vielen Fällen diejenigen, die am lautesten darauf bestehen, die Menschen mehr nach ihrer Religion und ihrem nationalen Ursprung, als nach ihrem Charakter zu beurtheilen, **selbst nicht viel Charakter haben,** auf den sie stolz sein könnten, und daher irgend einer anderen Schätzung (standard) den Vorzug geben. II. Der Religionsunterricht hat zweifellos viel gethan, das Vorurtheil nach und nach zu erzeugen, aber er ist nicht dessen einzige Quelle. Es ist auch das **böse Gewissen** der herrschenden Gesellschaft, welche beharrlich die Juden, und nur sie allein, tadelt für all die natürlichen Folgen, welche Jahrhunderte grausamer Unterdrückung und Verfolgung bei ihnen erzeugt haben. Ueberdies giebt es Personen so bar aller wahren Selbstachtung, daß sie glauben, sich dadurch zu erheben, daß sie anderen Menschenklassen den Schandfleck der Niedrigkeit anheften, — Menschen von so niederer Denkart, daß sie sich dann groß fühlen, wenn sie jemanden haben, dem sie einen Fußtritt geben können. III. Ich habe gute und schlechte Menschen, Ehrbare und Schurken, nobele und unnobele Typen, gesellschaftlich angenehme und gesellschaftlich unangenehme Leute unter Juden und Christen in ungefähr gleichen Verhältnissen gefunden. Dem unbefangenen Auge erscheint der Unterschied nur gering, wenn überhaupt einer da ist. Aber die Juden leiden unter dem Nachtheil, daß die Unzulänglichen unter ihnen durch die Stimme der herrschenden Gesellschaft gewöhnlich ihrer Rasse

---

(Nachdruck verboten.)

Das Räthsel einer Nacht.

1) Roman von Emil Peschkan.

I.

Im Interesse von Personen, welche meinem Herzen nahe stehen, habe ich mich entschlossen, die merkwürdigen Ereignisse ihres Lebens einmal im Zusammenhang zu erzählen. Ueber jene dunkeln Tage tauchen seit einiger Zeit wieder die seltsamsten Gerüchte auf, die vielleicht damit zu entschuldigen sind, daß solche Schicksalsverkettungen naturgemäß die Phantasie erregen, die aber den zunächst Betheiligten manche unangenehme Augenblicke bereiten und sich ihnen auch wohl hindernd in den Weg stellen können. Mir, dem Juristen, der alles miterlebt hat und der sich sogar eine Zeit lang mit dem Studium der einschlägigen Acten beschäftigte, hätte eigentlich der Gedanke längst kommen müssen, die Oeffentlichkeit über jene Räthsel aufzuklären, welche das Gericht nicht zu lösen vermochte. Indeß hat sich mein eigener Lebensweg mit jenen anderen so verflochten, daß ich damals, in der Zeit so mächtiger Erregungen, gewiß nein gesagt hätte, wäre mir ein solches Ansinnen von fremder Seite gestellt worden. Und dann kam die Zeit des Glückes für mich, des seligen Weltvergessens, und niemand tastete mehr an die Vergangenheit. Jetzt aber, da man absichtlich diese alten Dinge wieder aufzurütteln sucht, will ich allem Gerede durch eine zusammenfassende Darstellung jener Vorgänge ein Ende machen, die dann wenigstens in engeren Kreisen verbreitet werden kann. Freilich sage ich mir, während ich das Ganze im Geiste überfliege, daß ich dem süßen Zauber der Erinnerung, der mich schon jetzt überwältigt, kaum genügend Widerstand leisten und den Herzenssachen gegenüber nicht so knapp sein werde, als es der Zweck dieser Erzählung eigentlich bedingt. Aber die Lust in mir, die Vergangenheit wieder aufleben zu lassen, wird immer stärker, ich freue mich, das alles nun aufs Papier zu bannen, und gehe ich zu weit — nun, dann kann der Rothstift des Juristen ja den Liebhaber corrigiren, und mir bleibt als Gewinn der Arbeit der Roman meines eigenen Lebens.

Es war im Winter des Jahres 1876. Ich wohnte damals in dem Hause Nr. 89 der Buchfeldgasse, und dieses Haus ist gewissermaßen der Mittelpunkt meiner Geschichte. Fast alles, was ich zu berichten habe, ist an diese grauen Mauern geknüpft, alles, was mir lieb und theuer, fand ich dort, und der räthselhafte Vorfall, der selbst eine Weltstadt wie Wien, die täglich neue Interessen hat, in Aufregung versetzte, hat sich in diesem Haus ereignet, so daß Wochen lang jeder Vorübergehende nach seinen Fenstern emporsah oder gar eine Weile stehen blieb, um es neugierig zu betrachten.

Sonst würde die Nr. 89 der Buchfeldgasse die Aufmerksamkeit ja kaum besonders erregt haben, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß weder ein Wiener noch ein Fremder in der stillen düsteren Straße, zwischen deren hohen Miethshäusern man fast den ganzen Tag hindurch im Schatten wandelt, irgend etwas Merkwürdiges entdecken könnte. Nur ein ganz eifriger Beobachter würde sich vielleicht zu der Bemerkung aufgeschwungen haben, daß die Nr. 89 ein äußerst respectables Haus sein müsse. Mit seinem dunkelgrauen, glänzenden Oelanstrich, seinem vornehmen Hochparterre, in dem sich kein Gassenladen befand, und seinem stets geschlossenen Hausthore sah es geradezu aristokratisch aus. Oeffnete man aber den glänzend braunen, mit einem strahlenden Messingdrücker geschmückten Thorflügel, so wurde man sofort belehrt, daß man sich in der Beurtheilung des Hauses sicher nicht getäuscht habe. Es mußte ein höchst respectables, durchaus distinguirtes Haus sein. Trat man in den Flur und folgte man der in großen Lettern von der Wand herableuchtenden Aufforderung, die Thür sorgsam zu schließen und Betteln und Hausiren zu unterlassen, so umfing einen tiefe klösterliche Stille. Das Holzpflaster, die hellmarmorirten Wände, die nach dem Hochparterre führenden Stufen, alles war von peinlichster Sauberkeit. Das kleine Höfchen mit seinen an irdische Unvollkommenheit gemahnenden Einrichtungen war durch eine Thüre den Blicken entzogen, durch deren blaue und rothe Glasscheiben ein feierliches Licht in den Raum fiel. Die hufeisenförmig angelegte Treppe aus weißen Leithasandsteinen war gleichfalls durch bunte Fenster erhellt und so sauber, daß man sie nur mit einer gewissen Schüchternheit betrat. Vergebens horchte man, ob nicht irgendwo ein Hund bellen oder ein Kind jubeln würde. Es gab weder Kinder noch Hunde im Hause, und es gab überhaupt nichts, was seinen feierlichen, vornehmen Charakter hätte schädigen können.

Ein höchst respectales Haus! Und wer fühlte sich nicht von ehrfürchtigen Schauern angeweht, wenn er die Teppen emporstieg und auf den hohen, braunlackirten Flügelthüren die Namen der Miether las! „Charlotte Charlemont, née baronesse de Wiesenborn" im Hochparterre. Dann im ersten Stock kurz, aber auf strahlendem Messingschild in riesigen Lettern: „Mollenkopf, Rentier." Im zweiten Stock der Hausbesitzer: „Franz Xaver Wolfert." Und endlich vor dem kleinen Zimmer des Dachstocks auf einem Blatt weißen Papiers in alterthümlicher zitternder Handschrift: „Isabella Mögele, k. k. Hofrathstochter."

Was meine Wenigkeit betrifft, so konnte ich in einem solchen Hause damals nur die bescheidene Rolle eines Aftermiethers spielen. Ich wohnte bei Frau Charlemont, oder wie sie in der Regel genannt wurde, bei der Frau Baronin, und zwar war ich erst seit anderthalb Jahren zu einer solch achtbaren Lebensstellung vorgerückt. Vorher war ich über eine Dachkammer nur vorübergehend hinausgekommen, denn ich hatte seit dem Tode meines Vaters das Leben eines armen Studenten geführt, der sich nur durch Lectionen und kleine Stipendien mühselig weiterbringt.

Jetzt aber war auf meiner Visitenkarte bereits das garnicht übel klingende „Dr. jur. Hugo Walprecht" zu lesen und als Concipient in der Kanzlei des Dr. B. genoß ich ein Gehalt, das, so wenig er mir auch jetzt imponirt, mich damals doch in die Stimmung eines angehenden Krösus versetzte. Ich war eben allezeit ein bescheidener, fröhlicher Mensch gewesen, der mit Behagen genoß, was er besaß, und mit dem Schicksal nicht über die Dinge haderte, die ihm nicht vergönnt waren. Eine solche Natur konnten auch die bitteren Enttäuschungen, die mir nicht erspart geblieben waren, nie auf die Dauer verkümmern, und die harten Kämpfe meines jungen Lebens ließen keine andere Spur in mir zurück, als einen gewissen elegischen, mitleidigen Zug, der, wie mein guter Dr. B. zu sagen pflegte, darauf hinwies, daß ich mir einst „Lorbeern" als Vertheidiger holen würde. „Ein Mensch wie Sie", grollte er einmal, „findet auch noch an dem hartgesottensten Verbrecher ein gutes Haar und an dem fettesten

zur Last gelegt werden. Wenn ein Jude sich unangenehm bemerkbar macht, heißt es allgemein: „Sieh den Juden!" Thut ein Christ dasselbe oder noch Schlimmeres, hören wir niemals den Ruf: „Sieh den Christen!" IV. Die Mittel, die nach und nach die vorhandenen Vorurtheile zerstreuen werden, sind Zeit, Erziehung und die gegenseitige Pflege von Gerechtigkeit und gutem Willen. Die durch Jahrhunderte der Unterdrückung und Verfolgung, deren manche als Schandflecke haften, auf die Juden geübten Wirkungen werden nach und nach durch einen auf dem Boden anerkannter Gleichheit sich vollziehenden Verkehr zwischen Juden und Christen erreicht werden. Und dieser Prozeß wird umsomehr erleichtert und beschleunigt werden, je sorgfältiger jeder von beiden Theilen darauf bedacht ist, die Gefühle und große Selbstachtung des anderen zu verstehen. Achtungsvoll der Ihrige C. Schurz."

* Geh. Rath **Hinzpeter**, mit dem der Kaiser in lebhaftem brieflichen Verkehr steht, hat neuerdings einen umfassenden Commentar zu der Schäffle'schen Arbeit „**über die Bekämpfung der Socialdemokratie ohne Ausnahmegesetz**" angefertigt. Diese Arbeit des Berathers des Kaisers soll in Wilhelmshaven in die Hände des Adressaten gelangt sein.

* **[Zu der Waldersee-Depesche]** an die „Hamb. Nachr.", von deren bevorstehender Veröffentlichung wir nach der „Frankf. Ztg." berichteten, bemerken die „Hamb. Nachr." abermals, daß sie von dem kurzen Telegramm des Grafen Waldersee das Thatsächliche mitgetheilt haben. Aus diesem Grunde sei bisher auch eine „anderweitige Publication" der Depesche unterblieben. Das Blatt verweist gegenüber der Meldung der „Frankf. Ztg." darauf, daß die anderweitige Veröffentlichung der Depesche gerade jetzt erfolgen werde.

* Wie der „Voss. Ztg." ein Telegramm aus **Tönning** meldet, ist die **Eiderstedter Deputation**, welche in Wilhelmshaven die Hilfe des **Kaisers** zur Wiedereröffnung des englischen Marktes für Ausfuhr aus Schleswig-Holstein anrufen wollte, zwar nicht in Audienz empfangen, konnte aber ihre Wünsche dem Hofmarschall vortragen und kehrte mit guten Hoffnungen zurück.

* Vor kurzer Zeit ging die Meldung durch die Blätter, daß denjenigen **schlesischen Kriegervereinen**, welche nicht zum allgemeinen deutschen Kriegerverbande gehören, nicht gestattet werden soll, an den Kaiserparaden theilzunehmen. Die Meldung wurde damals bestritten, weil einem Verein, der wegen Maßregelung seines Vorsitzenden durch den Bundesvorstand aus dem Verein ausgeschieden war, trotzdem vom Oberhofmarschallamte mitgetheilt sein sollte, daß seiner Betheiligung an der Kaiserparade nichts im Wege stände; gleichwohl hat nun, wie die „Schles. Ztg." berichtet, der Vorstand des Provinzial-Krieger-Verbandes für Schlesien den Vorständen der Kreis-Krieger-Verbände und Bezirke mitgetheilt, daß an den bevorstehenden Kaiserparaden bei Breslau und Liegnitz nur solche Militärvereine theilnehmen dürfen, welche dem deutschen Kriegerbunde oder einer seiner Unterabtheilungen angehören. Aus diesem Grunde mußten bereits mehrere Vereine, die sich gemeldet hatten, von der Theilnahme ausgeschlossen werden. Besonders werden dadurch die Specialvereine von früheren Angehörigen einzelner Regimenter betroffen, welche meist keinem größeren Verbande angehören.

* Mit dem 1. Oktober tritt an der Universität **Heidelberg** eine Veränderung ein, nämlich eine **Theilung der philosophischen Facultät**, wie die von dieser selbst einmüthig in Anregung gebracht, von dem großherzoglichen Ministerium genehmigt worden ist. Die Vertreter der Philosophie, Sprachwissenschaften, Geschichte und Volkswirthschaftslehre bleiben in der auch fernerhin sogenannten „philosophischen Facultät", dagegen treten die Lehrer der Mathematik und der verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächer aus und bilden eine neue fünfte „naturwissenschaftlich-mathematische Facultät". Die Prüfungs-Ordnungen der bisher ungetrennten Facultät bleiben auch für die neuen Facultäten in Kraft.

* **[Ein „Verband deutscher Postassistenten"]**, welcher sich über das ganze Reichspostgebiet erstreckt, ist am 6. Juni ins Leben getreten. Dem Assistentenstande gehören zur Zeit gegen 18 000 Personen an; die Thatsache, daß sich schon jetzt eine äußerst rege Betheiligung an der Sache kundgiebt, sichert den Erfolg des Unternehmens. Die Interessen des Verbandes vertritt die neugegründete Zeitschrift des Verbandes deutscher Postassistenten.

* Eine **Warnung vor der Auswanderung nach Afrika** geht dem socialistischen „Berl. Volksbl." zu anläßlich einer Annonce im „Berl. Intelligenzbl.", wonach für Ostafrika zwei tüchtige Zimmerleute mit einem Gehalt von 3000 Mk. gesucht werden. Der Gewährsmann des „Berl. Volksbl." warnt jeden Arbeiter, nach Afrika überhaupt zu gehen. Er erzählt, daß einer seiner Collegen im Oktober v. J. nach Südwestafrika gegangen ist, und daß dieser alle deutschen Arbeiter warnt, dorthin zu gehen, denn sie seien daselbst keine freien Arbeiter mehr.

* Zur alsbaldigen Wiederherstellung der seit etwa 14 Tagen durch **Kabelbruch** gestörten **Telegraphenverbindung** zwischen **Cuxhaven** und **Helgoland** sind seitens der Reichs-Postverwaltung die umfassendsten Anordnungen getroffen worden. Bei der fortgesetzt stürmischen Witterung und dem hohen Seegange waren die Instandsetzungsarbeiten indeß ungemein schwierig und in den meisten Fällen garnicht ausführbar. Bekanntlich können Kabelarbeiten meist nur bei ruhigen Meeresverhältnissen mit Erfolg vorgenommen werden. Seit vorgestern scheint sich bei nachlassendem Winde eine Abflachung der See auf der für den vorliegenden Fall in Betracht kommenden Strecke vorzubereiten. Es wird angenommen, daß demzufolge die Kabelarbeiten sich leichter ausführen lassen werden und die Kabelverbindung nach Helgoland schon in den nächsten Tagen wieder benutzbar sein wird. Die in einigen Zeitungen enthaltene Mittheilung aus Helgoland, daß die bisherigen Versuche zur Aufnahme der Kabel-Instandsetzung vergeblich gewesen seien, weil der damit beauftragte Dampfer sich der Aufgabe nicht gewachsen gezeigt habe, und daß man deshalb einen größeren Dampfer aus England kommen lassen wolle, sind thatsächlich unrichtig. Der im Gebrauch befindliche Dampfer ist durchaus seetüchtig und zur Ausführung von Kabelarbeiten vollkommen geeignet, hierzu auch schon in früheren Fällen wiederholt, namentlich auch für das Helgoländer Kabel, mit gutem Erfolg verwendet worden. Es hat niemals die Absicht bestanden und ist auch nicht erforderlich gewesen, zu den jetzt vorliegenden Kabelarbeiten einen Dampfer aus England herbeizuschaffen. Während der Kabelstörung erfolgt die Telegrammbeförderung nach und von Helgoland auf der Strecke nach und von Cuxhaven zweimal täglich durch Postdampfer; für den sofortigen Uebergang der Telegramme auf die Landtelegraphenleitungen bezw. umgekehrt sind daselbst für den vorübergehenden Zustand zweckmäßige Anordnungen getroffen worden.

* **[Die Grenzen Kameruns.]** Es ist nicht ohne Wichtigkeit — schreibt man der „M. Z." aus Berlin — gerade im jetzigen Augenblick, da die französische Presse für eine coloniale Ausdehnung des französischen Besitzes in Westafrika Stimmung zu machen sucht, auf eine französische Ansicht hinsichtlich Kameruns hinzuweisen. Selbst in den wissenschaftlichen colonialen französischen Zeitschriften findet man nämlich die Legende sich herausbilden, daß der 15. Grad östlicher Länge von Greenwich die östliche Grenze unserer Kamerun-Colonie sei. Die Franzosen gehen dabei von der Ansicht aus, daß das ganze Land zwischen dem 15. Längengrade und dem Ubangi, an dem sie bereits einige Stationen haben, ihnen gehöre, und sind sehr thätig, auch dort ein Interessengebiet sich zu schaffen. So ist der Reisende Crampel, welcher früher bereits das nördliche Gabungebiet dicht an unserer südlichen Kamerungrenze bereist hat, unterwegs, um die nördlichen Zuflüsse des Ubangi zu erforschen und wahrscheinlich im Hinterland unserer Kameruncolonie einer späteren französischen Besitzergreifung Vorschub zu leisten. Gegenüber den Ansprüchen der Franzosen aber, welche uns auf den 15. Grad beschränken wollen, ist es an der Zeit, energisch zu erklären, daß die deutsche Regierung sich in dem Protokoll vom 24. Dezember 1885 nur verpflichtet hat, sich einer jeden politischen Einwirkung südlich von einer Linie zu enthalten, welche dem Campofluß von seiner Mündung bis zu dem 10. Grad östlicher Länge von Greenwich und von diesem Punkte ab dessen Breitenparallele bis zu dem Schneidepunkte des letzteren mit dem 15. Grad östlicher Länge von Greenwich folgt.

* **Aus Schlesien**, 1. August, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Daß das **Cantinenwesen**, welches jetzt gleichzeitig in Eingaben beim Kriegsminister, dem Commandeur des 11. Armeecorps und später beim Reichstage angegriffen werden soll, anfängt, auch außerhalb der Kreise der in ihrem Erwerbe durch die Cantinen geschädigten Wirthe und Krämer Aufmerksamkeit zu erregen, hat das Erscheinen des Reichstagsabgeordneten für Neiße, Stiftsrath Horn, in der Versammlung bewiesen, welche zur Berathung einer Eingabe an den Corpscommandanten vom Vereine Neißer Gastwirthe am Mittwoch einberufen war. In der Eingabe werden denn auch neben den geschäftlichen Rücksichten noch einige andere Gründe geltend gemacht, die von allgemeiner Bedeutung sind. Es wird behauptet, daß dem Soldaten die freie Wahl des Geschäftes, wo er sich versorgt, nicht freisteht, ja daß es geradezu verboten ist, anderswo als in den Cantinen zu kaufen, die nicht nur alle für den militärischen Gebrauch bestimmten Artikel, sondern auch Kurzwaaren, Getränke, Eßwaaren 2c. feilhalten. Eine derartige Abschließung des Militärs von den bürgerlichen Kreisen findet man um so weniger gerechtfertigt, als keinerlei Gefahr vorhanden ist, daß die Soldaten in Neiße außerhalb der Kaserne mit Socialdemokraten in Berührung treten. Diejenigen Unterzeichner der einstimmig beschlossenen Eingabe, deren Söhne in dem Heere dienen, sprechen die Ueberzeugung aus, daß denselben in den Cantinen viel mehr Gelegenheit gegeben wird, geistigen Getränken zuzusprechen, als in den Privatwirthschaften. Auch wird darauf hingewiesen, wie leicht die Cantinenhälter, wie das die Erfahrung lehrt, zu Eingriffen in fremdes Gut verleitet werden. Bei Umsätzen bis zu 8000 Mark im Monat, wie sie in manchen Cantinen vorkommen sollen, und der Schwierigkeit der Aufsicht mag allerdings die Versuchung groß genug sein.

Hamburg, 31. August. In Hamburg ist die **Noth** unter den **strikenden Arbeitern** eine geradezu schreckliche und das aus drei Personen bestehende leitende Comité weiß sich keinen Rath mehr. Man berichtet der „Germ.": Die Familien leiden thatsächlich Hunger, viele derselben campiren auf Kegelbahnen und Feldern. 68 000 Mark Unterstützungsgelder konnten bisher vertheilt werden, davon gingen 20 000 Mk. aus Berlin ein. Die Zimmerer faßten in einer Versammlung den Beschluß, von ihren Forderungen: 60 Pf. Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit, Abstand zu nehmen. Ob dieser Beschluß noch rechtzeitig gefaßt ist, steht dahin. An Stelle der strikenden Ewerführer sind Italiener eingestellt worden. Die Handelskammer soll $1^1/_2$ Millionen Mark zur Unterstützung resp. Creditgewährung an kleinere Gewerbetreibende ausgesetzt haben. Unbeschäftigte Arbeiter erhalten zur Zeit keine Genehmigung behufs Einberufung von Versammlungen, da man die Folgen aufreizender Reden fürchtet.

Karlsruhe, 1. August. Als am letzten Bußtag der **Pfarrer** der evangelischen Gemeinde Neuenweg die ärgernißerregenden Sünden der Gemeinde in scharfer Weise strafte, erhob sich der Bürgermeister, schrie ihm wiederholt „Still!" zu und verließ dann mit einer Anzahl Gemeindemitgliedern demonstrativ die Kirche. Die Strafkammer in Freiburg verurtheilte deshalb den Bürgermeister zu 6 Tagen Gefängniß. Das Reichsgericht aber hob das Urtheil auf und verwies den Fall an das Landgericht in Waldshut, von welchem der Angeklagte **freigesprochen** wurde. Das Gericht nahm an, daß zwar von Seiten des Bürgermeisters uncorrect gehandelt wurde, der Pfarrer in seiner tadelnden Kritik und beim Gebrauch starker Ausdrücke aber zu weit gegangen und persönlich geworden sei.

Oppeln, 1. Aug. **[Simultanschulen.]** In verschiedenen Städten Oberschlesiens ist, wie die „Schles. Ztg." schreibt, eine Umwandlung der bestehenden Simultanschulen in Confessionsschulen in Anregung gebracht worden. Bereits früher ist diese Frage in Myslowitz zur Erörterung gelangt, ohne daß indeß die Umwandlung zu stande kam, und in letzter Zeit sind sowohl in Groß-Strehlitz wie in Gleiwitz Anträge auf Umwandlung der vorhandenen Simultanschulen gestellt worden. In Gleiwitz haben die städtischen Körperschaften sich gegen diese Anträge, in Groß-Strehlitz für dieselben erklärt. In Uebereinstimmung mit diesen Beschlüssen hat die Regierung zu Oppeln nunmehr die Aufhebung der Simultanschulen in Groß-Strehlitz verfügt, für Gleiwitz dagegen abgelehnt.

Aus Elsaß-Lothringen, 1. August. Wie aus verschiedenen Theilen des Landes mitgetheilt wird, hat eine weitere **Milderung des Paßzwanges** insofern stattgefunden, daß bei besonderen Anlässen, wie Jahrmärkten, Kirmessen, Familienfesten 2c. 2c. französische Staatsangehörige zu kürzerem Aufenthalte zugelassen werden, ohne einen Paß beibringen zu müssen.

Metz, 1. August. Der „**Deutsche Offizier-Verein**" beabsichtigt auch hier ein **Waarenhaus** zu errichten. Gegen die Errichtung dieses die Interessen nicht nur der Geschäfts- und Gewerbetreibenden schädigenden Instituts wendet sich eine Petition an den Kaiser, welche momentan hier zur Unterschrift aufliegt. Metz ist nur Militärstadt und die Geschäftsleute hängen fast ausschließlich vom Militär ab.

Oesterreich-Ungarn.

* Zu dem in Wien coursirenden **Verlobungsgerücht** meldet man der „Frkf. Ztg." aus München: In den Kreisen, welche es wissen müßten, ist von einer Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der ältesten Tochter des Prinzen Leopold von Baiern nichts bekannt.

△ **Lemberg**. Das „Dilo" schreibt: **Professor Kozlowski** von der Petersburger Universität besuchte dieser Tage seine in Ostgalizien wohnende Mutter. Kurz nach seiner Ankunft auf österreichischem Boden wurde er indessen verhaftet. Der Grund dieser Verhaftung ist unbekannt. K. ist 36 Jahre alt und lebt seit seinem elften Jahre in Petersburg.

England.

London, 2. August. Marquis Salisbury wird dem Kaiser am nächsten Mittwoch in Osborne seine Aufwartung machen.

In der Grafschaft Kent ist die **Kartoffelfäule** in großem Maßstab ausgebrochen; auch Irland bringt ziemlich schlechte Ernteaussichten.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Dem zweiten Sohne des Grafen von Flandern und Bruder des Thronfolgers Balduin, dem Prinzen **Albert von Flandern**, ist am Sonntag auf Schloß Amerois ein **schwerer Unfall** zugestoßen, der ihm leicht hätte das Leben kosten können. Der Prinz ritt allein in der Gegend von Herbeumont und wollte die Semois, einen kleinen Fluß, durchreiten. Das Pferd scheute, der Prinz wurde aus dem Sattel geschleudert und stürzte mitten in den Fluß, in welchem er sofort versank. Ein Genter Tourist, Herr G. van de Poele, der sich zufällig am Ufer befand, warf sich unverweilt ins Wasser, rettete den Prinzen und brachte sodann das Pferd ans Ufer. Prinz Albert ist mit einem kalten Bade und dem Verluste seines Hutes davongekommen. Sein Retter bot ihm den eigenen Hut an, den der Prinz auf das Versprechen hin, ihn und seine Eltern in Schloß Amerois zu besuchen, schließlich annahm.

Serbien.

Belgrad, 2. August. Der **Metropolit** hatte mehreren hochgestellten Personen gegenüber den Beschluß der Synode, durch welchen die **Scheidung** endgiltig festgesetzt wird, als **nicht unumstößlich** erklärt. Infolgedessen begab sich Milan zu Ristic nach Vranja, worauf Ristic den Ministerpräsidenten Gruic aufforderte, gegen die Aeußerung des Metropoliten namens der Regentschaft energisch Einspruch zu erheben. (P. Z.)

Rußland.

Peterhof, 1. August. Ein **Gehörleiden der Kaiserin**, eine Folge des Unfalles bei Borkum, erregt große Besorgniß. Hier werden Vorbereitungen zu einer großartigen Feier des Namenstages der Kaiserin am nächsten Sonntag getroffen. Da der finnische Gesang-Verein „Muntere Musikanten" sich aufgelöst hat, sollte die Petersburger „Liedertafel" bei Hofe singen, doch ist es wegen der Abwesenheit vieler Mitglieder derselben fraglich, ob der kaiserliche Wunsch realisirbar ist. — In Hofkreisen verlautet, **Kaiser Wilhelm** werde wegen Zeitmangels nicht nach Peterhof kommen, sondern direct von den Manövern nach Hause fahren, was auch den Dispositionen des hiesigen Hofes entspräche. (Fr. Ztg.)

Von der Marine.

Konstantinopel, 29. Juli. Gestern wollten sich im Bosporus fünf Matrosen eines französischen Handelsschiffes bei Therapia mit einem Kahn ausschiffen und fielen bei dem heftigen Sturmwind ins Meer; sie wären unbedingt ertrunken, wenn der Commandant des daselbst vor Anker liegenden kaiserlichen **deutschen Kriegsschiffes „Loreley"** nicht sofort ihnen zu Hilfe gekommen wäre. Dem braven Seeoffizier gelang es mit seinen Leuten alle fünf französischen Matrosen zu retten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Portsmouth, 4. August. **Kaiser Wilhelm** ist so früh in Osborne eingetroffen, daß der **Prinz von Wales** nicht, wie festgesetzt war, mit der Yacht „Osborne" der „Hohenzollern" begegnen konnte. Da die für die Uebungen mobilisirte britische Flotte an anderer Stelle versammelt ist, war die Rhede von Spithead von Kriegsschiffen entblößt. Der Kaiser fuhr in Cowes ein, begleitet von den deutschen Panzerschiffen und den ihm entgegengefahrenen Torpedobooten und der Admiralitätsyacht „The Queen". An Bord des Admiralitätsschiffes befand sich der Hafenadmiral Pommeell und der commandirende General des Süddistricts von Leicester, Smith. Das Hafengeschwader begrüßte die Kaiseryacht. Vom Hauptmaste des Flaggschiffes „Herzog Wellington" wehte die deutsche Flagge. Sämmtliche Schiffe gaben den Kaisersalut ab, als die „Hohenzollern" Spithead passirte. Bei Cowes erwarteten zahlreiche Yachten die Ankunft des Kaisers. Nach der Landung schritt der Kaiser die Ehrenwache ab und begab sich sofort nach Schloß Osborne, wo die Königin Victoria ihn herzlichst bewillkommnete. Beim Empfange der anwesenden Prinzen durch den Kaiser wurde er von denselben ebenfalls herzlichst begrüßt.

Cowes, 4. August. Der Kaiser landete hier um $11^1/_2$ Uhr. Die Prinzen Christian von Schleswig und Heinrich von Battenberg erwarteten denselben am Landungsplatz. Die Yacht „Osborne", mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught traf die „Hohenzollern" kurz vor der Ankunft in Cowes. Der Empfang in Cowes war sehr glänzend. Bei der Begrüßung der Prinzessin Christiau sagte der Kaiser, er freue sich sehr, wieder in England zu sein.

Berlin, 4. August. Auf Ersuchen der deutschen Regierung sind die **englischen Kriegsschiffe in Buenos-Ayres** angewiesen worden, nöthigenfalls auch die dort ansässigen **Reichsangehörigen in Schutz zu nehmen**.

Berlin, 4. August. Der „Reichs-Anzeiger" publicirt die Ernennung des bisherigen Gesandten in Buenos-Ayres **Frhr. v. Rotenhan zum Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt**.

— Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 3. August: Peking und mehrere andere große Städte **stehen unter Wasser**; die Geschäfte stocken. Bisher ist es den Behörden nicht gelungen, die Fluthen zu bewältigen. Die Zollbehörde hat die sofortige Zulassung des Handelsverkehrs mit Ausländern in der Stadt Chunking angeordnet.

— Der heutigen Eröffnung des **10. internationalen medizinischen Congresses** durch Prof. Virchow wohnten die Staatssecretäre v. Bötticher, v. Maltzahn, die Minister v. Goßler und Herfurth und Herzog Karl Theodor von Baiern bei. Virchow begrüßte die Gäste auf das herzlichste und übermittelte der Versammlung die Theilnahme des Kaisers, der ein Mitglied des königlichen Hauses beauftragt habe, einen Theil der Cogreßmitglieder zu empfangen, und erklärte es schließlich als die Aufgabe Deutschlands, die Wissenschaften und die Humanität zu fördern.

Berlin, 3. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. kgl. **preußischen Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 97368.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 53 138.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 1365 13 175 84 688 132 353 148 553.

40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 618 9925 11 269 25 058 30 022 40 652 42 825 49 508 55 996 61 503 63 212 64 574 68 133 75 987 79 459 79 528 83 323 91 484 97 141 102 530 113 147 114 648 121 090 126 417 127 845 128 570 130 121 141 583 144 153 152 799 157 242 160 919 161 018 168 148 169 548 171 524 171 879 171 940 180 396.

Freiburg i. Br., 4. August. Gegen den Verfasser der Broschüre: „Vier Wochen Vicewachtmeister", **Kurt Abel**, ist das **Militärgerichtsverfahren** eingeleitet worden. Derselbe ist auf Grund seiner Broschüre angeklagt, in sechs verschiedenen Fällen die Mißhandlung resp. Beleidigung Untergebener durch Unteroffiziere nicht gemeldet zu haben. Am 29. Juli fand das erste Verhör in der Sache statt. Thatsächlich hat Abel derartige Meldungen erstattet. Dieselben sind jedoch stets zurückgewiesen worden.

Prozeß ein schlechtes. Sie sind blind für das schönste Expensen-Paradies und wollen in dem schwärzesten Kerl noch einen Funken von Himmelslicht sehen. Na, es muß auch solche Käuze geben." Damit möchte ich übrigens dem Dr. B., dem ich den Anfang meiner Existenz verdanke und der mich in uneigennützigster Weise gefördert hat, nichts Schlimmes nachsagen. In seiner Rede lag im Grunde genommen mehr Scherz als Groll, und wer ihn kennt, weiß, daß er es liebte, sich rauher zu zeigen, als er wirklich war.

Dr. B. gehörte zu den gesuchtesten Wiener Advocaten, und auch für mich gab es stets viel zu thun, so daß meine Tage zumeist mit angestrengter Arbeit ausgefüllt waren. Aber die spärlichen Freistunden genügten mir zu meiner Erholung vollständig, denn ich war nie ein Freund von Zeit und Kräfte raubenden Vergnügungen gewesen. Bücher, Zeitungslectüre im Café, Spaziergänge in der schönen Umgebung meiner Vaterstadt und bisweilen der Besuch eines Theaters — das war meine Unterhaltung. Mein arbeitsreiches Leben hatte es mit sich gebracht, daß es mir an geselligen Verbindungen gänzlich fehlte, und ohne irgend welche menschenfeindlichen Neigungen zu haben, war ich doch immer ein einsamer Mensch. So kam es auch, daß ich mich bereits dem dreißigsten Lebensjahre näherte, ohne daß die Liebe noch ernstlich an mein Herz gerührt hatte. Bisweilen zitterte wohl der Abglanz von einem Paar schöner Augen schüchtern durch meine Seele und bisweilen wallte das Blut auch in meinen jungen Adern. Aber geliebt im eigentlichen Sinne des Wortes hatte ich noch nicht. Ich verkehrte eben nicht in Kreisen, in denen man Mädchenbekanntschaften macht, und von den flüchtigen Erscheinungen, denen ich begegnet war, hatte keine stark genug auf mich gewirkt, um ihren Spuren zu folgen.

Ich war 29 Jahre alt, aber die Liebe war mir fremd geblieben, obwohl ich kein Cato war. Ich schlug die Augen nicht nieder vor einem schönen Gesicht und auch mein Herz war empfänglich genug für eine ernstere Neigung. Es liegt sogar ein lyrisches, weiches Element in meiner Natur, ein Etwas, das mir häufig genug liebliche Frauenbilder in meine Träume zauberte und meine Seele mit heißer Sehnsucht nach einem geliebten Wesen, nach dem Glück der Familie erfüllte. War es da ein Wunder, daß ich — dem dreißigsten Lebensjahr entgegenschreitend — bisweilen das Opfer recht sentimentaler Stimmungen wurde? Daß ich mein Leben verblühen sah, ohne die süßesten Wonnen genossen zu haben, und meine Mußestunden immer häufiger mit solchen süß-schmerzlichen Betrachtungen füllte?.

Und in einem solchen Augenblicke war es, daß ich zum ersten Mal das Bild erblickte, das so seltsame Beziehungen zu meinem Leben gewinnen sollte. In einem solchen Augenblicke, in dem mein Herz ganz von träumerischer Zärtlichkeit und wehmüthiger Sehnsucht erfüllt war, huschte flüchtig wie ein Farbenzauber, den die Sonne eine Sekunde lang in graue Wolken malt, ein Mädchengesicht an mir vorüber, dessen Contouren ich kaum nachzuzeichnen vermocht hätte und das mich doch tiefer traf als je ein anderes. Arme Ottilie! Wie hätte ich ahnen sollen, daß ich so nahe vor jenem Unbegreiflichen stand, das eine ganze Weltstadt in Aufregung versetzte, und wie hätte es mir auch nur im Traume kommen können, daß aus deinem Bild mir das Glück so wunderlich erblühen würde! (Forts. folgt.)

London, 4. August. Nach einer Nachricht der „Times" aus Zanzibar verweigert der Stellvertreter des deutschen Reichscommissars angeblich wegen der Unsicherheit des Landes allen Europäern die Erlaubniß zum Betreten des deutschen Einflußgebietes. Ein englischer Missionar, welcher sich nach dem Tanganikasee begeben wollte und ohne Paß in Saadani gelandet war, mußte nach Zanzibar zurückkehren.

Konstantinopel, 4. August. (Privattelegramm.) Eine Deputation von Armeniern ist nach Russisch-Etschmiadzin zum armenischen Patriarchen abgereist, um durch dessen Intervention die Unterstützung des Zaren für die türkischen Armenier zu erlangen.

Danzig, 5. August.

* **[Adressirung der Manöverpostsendungen.]** Aus Anlaß des bevorstehenden Beginns der militärischen Herbstübungen wird auf die Unerläßlichkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövrirenden Truppen gerichteten Postsendungen aufmerksam gemacht. Auf eine prompte, unverzögerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Zur genauen Aufschrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Compagnie, Eskadron, Batterie, Colonne u. s. w. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen vermerkt ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen an den Empfänger ohne Zeitverlust zu bewirken. Die Adressirung hat demnach im wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Manöverterrain" oder die Bezeichnung eines Marschquartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisonort selbst herrühren, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militairbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem Empfänger steht, erforderlich ist.

* **[Ausgrabung von Alterthümern.]** Ein Ministerialerlaß, betreffend die unbefugten Ausgrabungen der Ueberreste der Vorzeit (Stein- und Erddenkmäler, Gräberfelder u. s. w. aus römischer, heidnisch-germanischer oder unbestimmter vorgeschichtlicher Zeit) auf den Gebieten der städtischen und ländlichen Gemeinden, sowie die Verschleppung der dabei gewonnenen Fundstücke in's Ausland betreffend, ist vom Minister des Innern und des Cultus neuerdings eingeschärft worden. Jener Erlaß ist am 30. Dezember 1886 ergangen.

* **[Gärtnerei.]** In dem kleinen Orte Praust befindet sich ein Etablissement, dessen Namen und Firma dem Leser wohl bekannt ist, dessen Großartigkeit aber doch Vielen noch unbekannt sein dürfte, nämlich die große Gärtnerei von Rathke und Sohn. Ueber 250 Morgen Land heben sich zahlreiche Anpflanzungen von Zier- und Obstbäumen, Sträuchern und Blumen in überwältigender Menge aus. Die durch das ganze Terrain geführte Brunnenleitung ermöglicht mit Hilfe eines Windmotors eine reichliche Bewässerung. Während uns in den zahlreichen Glashäusern Palmen, Orchideen und andere tropische Pflanzen durch ihre Pracht entzücken, bedecken draußen die wunderbarsten Beetanlagen von Erdbeeren, Obst, Flieder und Rosen weite Flächen. Das Gehilfenpersonal der „Danziger Zeitung" besuchte am Sonntag dieses interessante Etablissement und erhielt dort unter der freundlichen sachverständigen Führung der Herren Obergärtner ein anschauliches Bild hoher Entwickelung der Gartenbaukunst.

ph. **Dirschau**, 4. August. In Liebschau fand gestern zwischen Arbeitern, die dem Glase zu reichlich zugesprochen, eine blutige Schlägerei statt. Dabei erhielt der Arbeiter Albrecht, welcher den Streit schlichten wollte, eine schwere Verletzung durch einen Messerstich, der die Lunge traf, und der Arbeiter Goworski, welcher an dem Strite garnicht betheiligt gewesen war, wurde von einem der Rädelsführer, der mit einer Sense bewaffnet durch das Dorf tobte, so schwer getroffen, daß der herbeieilende Arzt nur noch den Tod constatiren konnte. Der Arbeiter Liebrecht, einer der Rädelsführer, ist verhaftet.

⊙ **Von der kurischen Nehrung**, 3. August. Die Unsicherheit über das weitere Schicksal der **Bernsteingewinnung** im kurischen Haff beschäftigt gegenwärtig nicht allein die dabei interessirten Arbeiter aufs lebhafteste, sondern auch in weiteren Kreisen des unbetheiligten Publikums ist man auf den Ausgang dieser Angelegenheit sehr gespannt. Nicht ohne allgemeines Interesse dürften daher nähere Angaben über den Umfang des Geschäftsbetriebes sein. Es sind gegenwärtig 19 Dampfbagger mit der Ausbeute des edlen Steins beschäftigt, von welchen 17 in der Nähe von Schwarzort und 2 vor der Mündung des König Wilhelm-Kanals stehen. Die Zahl der Arbeiter beträgt etwa 400. Dieselbe hat gegen früher bedeutend herabgesetzt werden können, da in den letzten Jahren einige Betriebsbranchen aufgegeben sind und außerdem die Bagger neuerer Construction weniger Menschenkräfte erfordern. Die Besatzung beträgt 8 Mann pro Schicht, gegen 12 Mann bei der früheren Einrichtung. Die ausgebaggerte Erde wird zur Ausfüllung der seichten Stellen des Haffrandes verwendet und es sind bereits ansehnliche Flächen fruchtbarer Weiden und Aecker bei Schwarzort entstanden. Die Räumung eines Prahmes geschieht nicht wie früher mittels Karren, sondern durch Dampfkraft. Zwei starke Wasserstrahlen der Dampfmaschine verwandeln die Erdmasse in einen dünnen Brei, welcher dann durch eine Druckpumpe in die Höhe getrieben wird und sich in eine auf Brettern hergestellte Rinne ergießt. Dieselbe bildet eine schiefe Ebene und leitet die aufgelöste Erde an den ihr zugewiesenen Platz. Die Baggerarbeit währt in zwei Schichten ununterbrochen Tag und Nacht; alle 12 Stunden lösen die Arbeiter einander ab. In 24 Stunden liefert jeder Bagger etwa 20 bis 25 Kilogr. Bernstein. Die gesammte Ausbeute wird jeden Freitag zur weiteren Verwendung nach Palmnicken geschickt. Zu dem Baggereietablissement gehören 28 Gebäude, darunter Wohnungen für Beamte, Handwerker, Arbeiter, eine Schule, eine Küche nebst Consumgeschäft, eine Tischlerei, eine Schmiede mit 16 Essen und 2 Dampfhammern, Gebäude zur elektrischen Beleuchtung, eine Gasanstalt rc. Der geräumige Hafen beherbergt nicht nur eine große Zahl von Prähmen und Handkähnen, sondern auch 5 Dampfer.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 3. August. Den in den **Feldherrensälen des Zeughauses** aufgestellten Kolossalbüsten hervorragender preußischer **Heerführer** werden auch die entsprechend großen Büsten verdienstvoller **Staatsmänner** zugesellt. Die für diesen Zweck bestimmte Büste des Freiherrn vom Stein hat Prof. Schaper nunmehr im großen Gipsmodell für den Bronzeguß vollendet. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß von den dem Zeughause überwiesenen Erinnerungszeichen und Waffen der beiden verstorbenen Kaiser noch nichts zur Ausstellung gelangt ist. Jedoch ist der Platz für jene des Kaisers Wilhelm bereits im oberen Geschoß des Zeughauses, und zwar in der an der Lindenfront sich entlang ziehenden Halle bestimmt worden. Hier werden die Gegenstände einen bevorzugten Mittelpunkt, umgeben von solchen Fahnen, die in den letzten Feldzügen erobert wurden, einnehmen.

* **[Die Münchener Volksschauspieler]** werden vom November ab an 90 Abenden auf dem Ambergtheater in **Newyork** gastiren.

Mainz, 31. Juli. **[Peinliches Aufsehen]** macht ein gegen einen sehr begüterten Lederfabrikanten von Worms bei den hiesigen Gerichten anhängiger Strafprozeß, der gestern die Verhaftung des Betreffenden zur Folge hatte. Es drehte sich, der „K. V.-Ztg." zufolge, in der Sache um einen wissentlichen Meineid, den der Fabrikant in einer anderweitigen Untersuchung wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens geleistet haben soll. Der nunmehrige Angeschuldigte hat sich, von Gewissensbissen getrieben, schon am Tage nach der Gerichtssitzung bei der Staatsanwaltschaft selbst zur Anzeige gebracht. Gegen eine sehr hohe Sicherheitsleistung wurde der Fabrikant heute Abend vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Trier, 2. August. **[Eisenbahn-Unfall.]** Auf der Station Vianden (Luxemburg) ereignete sich am Donnerstag ein Eisenbahn-Unfall. Zwei mit Steinen beladene Waggons — meldet man der „Fr. Ztg." — kamen ins Rollen, stürmten den Hügel hinab und stießen auf einen Personenzug. 20 Personen sollen verletzt sein.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 4. August. In der Woche vom 24. bis incl. 31. Juli sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, **7 Dampfer und 9 Segelschiffe** total verunglückt (darunter gestrandet 5 Dampfer und 4 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden 36 Dampfer und 40 Segelschiffe.

Höganäs, 1. August. Die deutsche Bark **„Johann"**, von Alloa mit Kohlen nach Königsberg, ist leck in Höganäs eingelaufen, nachdem sie bei Helsingborg auf Strand gesessen hatte.

Laurvig, 30. Juli. Die Bark **„Speranza"**, von Liverpool mit Salz nach Shediac, ist nach Collision mit einem Eisberg gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ungekommen.

London, 30. Juli. Auf der Bark **„Die Gartenlaube"** im West-India-Export-Dock ist gestern durch einen Blitzschlag Feuer entstanden. Die Flammen schlugen bei Ankunft der Feuerwehr aus der Kajüte heraus, worauf sofort einer der Löschapparate des Docks in Betrieb gesetzt wurde, um die gänzliche Zerstörung des Schiffes zu verhindern. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

C. **Newyork**, 1. August. Das hier von Rotterdam angekommene Schiff **„Obdam"** hatte 22 Seeleute von der französischen Barke **„St. Cristophe Colomb"** an Bord, welche vom „Obdam" während eines Nebels an den Sandbänken von Neufundland am letzten Sonntag in den Grund gerannt worden war. 4 Matrosen der französischen Barke sind ertrunken.

Newyork, 2. August. Der Hamburger Postdampfer „Gellert" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Standesamt vom 5. August.

Geburten: Commis Karl Eschner, S. — Maschinist Wilhelm Lendrath, S. — Arbeiter Hermann Sender, S. — Händler Johann Streng, T. — Kanzlist Friedrich Ploetz, S. — Arbeiter Julius Pich, T. — Schiffszimmergeselle August Penner, S. — Bäckergeselle Robert Weißsohn, T. — Lohnschreiber Martin Angermann, S. — Arbeiter August Ludwig Weigle, S. — Frachtbestätiger Eugen Oscar Thiele, T. — Arbeiter August Patschul, S. — Tischlergeselle Franz Welke, S. — Schmiedegeselle Ferdinand Hahn, 2 T. — Tischlergeselle Adolf Klatt, T. — Colporteur Karl Robert Janke, T. — Tischlergeselle August Warneck, S. — Geprüfter Locomotivheizer Max Schulist, T. — Werkmeister Ludwig Block, T. — Schlossergeselle Gustav Jatzke, S. — Arbeiter Friedrich Matschkowski, T. — Arbeiter Anton Simson, S. — Arbeiter Anton Romschikowski, T. — Schmiedegeselle Karl Selinski, S. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Kgl. Haupt-Zollamts-Assistent Johannes Wedemann in Neufahrwasser und Luise Moritz in Grünhain. — Kaufmann Otto Eduard Fasel in Osterode und Wilhelmine Jeromeit in Buchwalde. — Bäckermeister Willy Gustav Dick hier und Marie Luise Hedwig Wittkowski. — Kellner Emil Friedrich Wilhelm Krüger und Auguste Henriette Reinfant. — Kaufmann Johann Bolt in Zoppot und Appolonie Steller daselbst. — Theater-Director Johann (Hans) Peter Winter in Oberthalfingen und Margarethe Ida Alice v. Weber daselbst.

Heirathen: Schneidergeselle Friedrich Karl Fleischer und Maria Mathilde Liedemann.

Todesfälle: Wwe. Pauline Teschke, geb. Heilmann, 68 J. — Arb. Johann Mehring, 45 J. — Wwe. Amalie Hallmann, geb. Lawrenz, 56 J. — Arb. Wilhelm Rautenberg, 76 J. — S. d. Mil.-Invaliden Karl Schulz, 3 J. — S. d. Rittergutsbes. Bolislaw v. Gruchalla, 8 M. — Frau Dorothea Wroblewski, geb. Franke, 56 J. — Besitzer Ferdinand Loock, 69 J. — Wasserprahmführer Christian Anton Knuth, 48 J. — Frl. Marie Brandt, 34 J. — T. d. Formers Heinrich Jaruschewski, 25 Tg. — T. d. Arb. Karl Berent, 5 M. — S. d. Böttcherges. Rudolf Kujack, 6 W. — T. d. Arb. Heinrich Belger, 2 J. — Frau Julianna Littschwager, geb. Kaminski, 45 J. — S. d. Handelsmanns Louis Goldblum, 1 J. — S. d. Lohnschreibers Martin Angermann, 1 Tg. — S. d. Bauaufsehers Hermann Vogel, 5 M. — S. d. Arb. Ferdinand Koch, 5 M. — S. d. Arb. Hermann Burandt, 3 M. — S. d. Maurerges. August Schulz, 4 Tg. — Arb. Johann Jakob Sawolanski, 25 J. — Unehel.: 4 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. August.

		Crs.v.2.			Crs.v.2.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	75,70	75,80
August ..	193,00	193,50	4% russ. A. 80	96,50	96,60
Sept.-Okt.	183,20	183,20	Lombarden	62,40	61,90
Roggen			Franzosen ..	106,00	105,90
August ..	164,50	163,50	Cred.-Actien	169,40	168,60
Sept.-Okt.	156,50	155,00	Disc.-Com. .	220,00	219,60
Petroleum			Deutsche Bk.	166,00	166,70
per 200 ℔			Laurahütte .	148,20	147,40
loco	23,00	23,00	Oestr. Noten	176,50	176,45
Rüböl			Russ. Noten	241,75	241,90
August ..	58,30	58,50	Warsch. kurz	241,70	241,60
Sept.-Okt.	55,60	55,60	London kurz	—	20,44
Spiritus			London lang	—	20,235
Aug.-Sept.	37,80	37,50	Russische 5 %		
Sept.-Okt.	37,20	36,80	SW.-B. g. A.	84,30	84,30
4% Reichs-A.	107,10	106,90	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,90	99,90	Bank	—	—
4% Consols	106,25	106,20	D. Oelmühle	129,20	129,50
3½ do.	99,90	99,90	do. Prior.	122,00	122,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	112,70	112,70
Pfandbr. .	98,10	98,00	do. S.-A.	63,60	63,40
do. neue . .	98,10	98,00	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,10	58,20	Stamm.-A.	99,80	99,50
4% rm. G.-R.	87,20	87,20	Danz. S.-A.	—	—
5% Anat. Ob.	90,00	90,00	Trk. 5% A.-A	89,20	88,75
Ung. 4% Gdr.	89,70	89,70			

Fondsbörse: fest.

Berlin, 4. August.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Juli.

Activa.	Status vom 31. Juli. ℳ	Status vom 23. Juli. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	838 580 000	849 348 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 408 000	22 006 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 697 000	10 886 000
4. Bestand an Wechseln ..	499 126 000	481 543 000
5. Bestand an Lombardford.	83 897 000	81 388 000
6. Bestand an Effecten ..	1 892 000	4 693 000
7. Bestand an sonst. Activen	31 751 000	31 753 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	975 283 000	956 559 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	354 887 000	368 725 000
12. Die sonstigen Passiven . .	605 000	645 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per Juli 1890 abgerechnet 1 484 734 500 ℳ

Frankfurt, 4. Aug. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 269¾, Franzosen 210⅛, Lombarden 123⅞, ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 4. Aug. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,27½, 3% Rente 93,27½, ungar. 4% Goldrente 89,43, Franzosen 533,75, Lombarden 313,75, Türken 18,17½, Aegypter 487,18. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88 loco 34,50, weißer Zucker per August 38,50, per Septbr. 37,00, per Sept.-Oktober 34,50, per Oktbr.-Januar 35,25. — Tendenz: fest.

Petersburg, 4. August. Wechsel auf London 3 M. 83,55, Orientanleihe 100½, 3. Orientanleihe 100½.

Hamburg, 2. August. Kaffee. Good average Santos per August 89½, per Septbr. 89, per Dezember 80¾, per März 1891 78½. Behauptet.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 4. August. Stimmung: ruhig.

Magdeburg, 4. August. Mittags. Stimmung: fest. August 13,85 ℳ Käufer, Septbr. 13,27½ ℳ do., Okt. 12,30 ℳ do., Nov.-Dezember 12,07½ ℳ do., Januar-März 12,20 ℳ do.

(Schlußbericht.) Stimmung: fest. August 13,95 ℳ Käufer, September 13,35 ℳ do., Okt. 12,35 ℳ do., Nov.-Dezbr. 12,15 ℳ do., Januar-März 12,25 ℳ do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland)

Montag, 8. August.

Aufgetrieben waren: 22 Rinder (nach der Hand verkauft), 167 Hammel, 176 Landschweine preisten 40 bis 44,50 ℳ per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt. Das Geschäft verlief glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 4. August. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 3033 Stück. Tendenz: Gestern und vorgestern schwach, heute langsam, da die Schlächter nach dem wenig günstigen Verlauf der Fleischmärkte mit dem Preisgebot zurückgingen. Nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 61—63 ℳ, 2. Qualität 58—60 ℳ, 3. Qualität 53—57 ℳ, 4. Qual. 47—51 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8801 Stück. Tendenz: Langsam schleppend, die Preise der Vorwoche wurden nicht erreicht. Zum Zweck des Exportes wenig begehrt, da die Exporteure ihren Bedarf in Hamburg mit dänischer Waare decken. Geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 59 ℳ, 2. Qual. 57—58 ℳ, 3. Qual. 54—56 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1896 Stück. Tendenz: Langsam und flau, nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 54—57 Pf., 2. Qual. 48—52 Pf., 3. Qual. 43—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 21 390 Stück. Tendenz: In Schlachtwaare weniger lebhaft als in der Vorwoche, die Preise gingen zurück, während Magervieh seinen Preis behauptete. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—63 Pf., beste Lämmer bis 65 Pf., 2. Qual. 54—60 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Aug. (Wochenbericht von Portatius u. Grothe.) **Spiritus** setzte in unverändert ruhiger Haltung ein, befestigte sich im Laufe der Woche jedoch und wurden am Schlusse sogar bessere Preise sowohl für greifbare Waare als auch für Termine, in denen einiges umgesetzt wurde, angelegt. Zugeführt wurden vom 26. Juli bis 1. August 95 000 Liter, gekündigt 65 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 58¼, 58½ ℳ Br., nicht contingentirt 37½, 38¼ ℳ Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 37½ ℳ, Juli nicht contingentirt 37½ ℳ Gd., Regulirungspreis contingentirt 58¼ ℳ, August nicht contingentirt 37½, 37¾ ℳ u. Gd., September nicht contingentirt 37½, 37¼, 37½, 37¾ ℳ u. Gd., Oktober nicht contingentirt 37½ ℳ Br. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Bromberger Mühlenpreise

vom 2. August.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 18,20 ℳ, do. Nr. 2 17,20 ℳ, Kaiserauzugsmehl 18,60 ℳ, Mehl 000 17,60 ℳ, do. 00 weiß Band 14,60 ℳ, Mehl 00 gelb Band 14,40 ℳ, do. 0 9,60 ℳ, Futtermehl 5,00 ℳ, Kleie 4,60 ℳ

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 12,40 ℳ, do. 0/1 11,60 ℳ, Mehl 11,00 ℳ, do. 2 7,00 ℳ, Commismehl 10,00 ℳ, Schrot 9,00 ℳ, Kleie 5,00 ℳ

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,00 ℳ, do. Nr. 2 15,50 ℳ, do. Nr. 3 14,50 ℳ, do. Nr. 4 13,50 ℳ, do. Nr. 5 13,00 ℳ, do. Nr. 6 12,50 ℳ, do. grobe 11,00 ℳ, Grütze Nr. 1 13,50 ℳ, do. Nr. 2 12,50 ℳ, do. Nr. 3 12,00 ℳ, Kochmehl 10,40 ℳ, Futtermehl 5,60 ℳ, Buchweizengrütze 1 15,20 ℳ, do. 2 14,80 ℳ Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 4. August. Wind: OzN.

Angekommen: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter. — Erna u. Marie, Köwe, Faxoe, Kalksteine.

Gesegelt: Rhea, Henn, Bordeaux, Holz.

Im Ankommen: Schooner „Clara Diekelmann".

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In der Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befinden sich folgende Testamente, seit deren Niederlegung mehr als 56 Jahre verflossen sind.

1. Testament der Schuhmachermeister Gottfried Joseph Gommer'schen Eheleute vom 24. Februar 1832,
2. Testament der Eigner Johann Gottlieb und Dorothea geb. Jahnke Altmann'schen Eheleute vom 8. Februar 1832,
3. Testament der verehelichten Eigengärtner Anna Maria Gurczinska geb. Runge vom 9. November 1833,
4. das Testament des Pächters Otto Theodor Sigismund Gast vom 19. Novbr. 1833,
5. das Testament der Destillateur Carl Gerhardt und Henriette geb. Zimmermann-Boldt'schen Eheleute vom 31. Mai 1833,
6. das Testament des Schiffskapitains Louis Theodor Maas vom 2. Novbr. 1832,
7. das Testament des Oekonom Salomon Jacob Prohl vom 29. November 1831,
8. das Testament der Eigengärtner Jacob und Catharina Elisabeth geb. Stonche-Saehl oder Soel'schen (nicht Staehlschen) Eheleute vom 18. Mai 1832.

Die resp. Interessenten werden hiermit aufgefordert, die Publikation dieser Testamente nachzusuchen, widrigenfalls nach Ablauf von 6 Monaten die Eröffnung der Testamente gemäß §§ 219 ff., Titel I, Theil 12 Allgemeinen Landrechts erfolgen wird.

Danzig, den 28. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht IV
Bischoff. (8

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Arbeitshaus wird ein Aufseher gesucht, bei einem Diätensatz von 2 ℳ 50 ₰ pro Tag.

Bei genügenden Leistungen erfolgt später Aufrücken in eine etatsmäßige Stelle mit 1275 ℳ Jahresgehalt.

Civilversorgungsberechtigte Personen wollen sich unter Vorlegung ihrer Militair- rc. Papiere im Bureau der Anstalt, Töpfergasse Nr. 1, melden.

Danzig, den 4. August 1890.

Die Inspection des städtischen Arbeitshauses.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der in Gütergemeinschaft lebenden Malermeister **Conrad und Natalie**, geborene **Will - Kwiatkowskischen** Eheleute von hier wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Juli 1890 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. Juli 1890 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (84

Riesenburg, den 25. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Die zur Fundirung eines Lastenkrahns auf dem Weichselbahnhof bei Neufahrwasser erforderlichen Erd-, Ramm- und Mauerarbeiten sollen an einen mit derartigen Arbeiten vertrauten Unternehmer verdungen werden.

Entsprechende Angebote sind bis **Dienstag, den 12. August, Vormittags 11 Uhr**, dem unterzeichneten Betriebs-Amt einzureichen.

Zeichnung, Massenberechnung, Angebotsformular und besondere Bedingungen sind von dem unterzeichneten Betriebs-Amt gegen Einsendung von 1,50 ℳ zu beziehen. (107

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, werde ich auf Gut **Lindenberg** bei Czerwinsk 190 Schck. dort lagernde Faschinen, weil deren Abnahme verweigert ist, gemäß Art. 343 H.-G.-B. öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mewe, den 3. August 1890.

Höpfner,
Gerichtsvollzieher. (44

Todes-Anzeige

statt jeder besonderen Mittheilung.

Heute starb nach langen qualvollen Leiden im fast vollendeten 70. Lebensjahre an Herzlähmung der frühere Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath, Landrath z. D.

Theodor Köhn von Jaski.

Im Namen der trauernden Wittwe und Kinder (96

Theodor Köhn von Jaski, Kaiserlicher Marine-Baumeister.

Königsberg, den 3. August 1890.

Auction

in Gischkau b. Praust.

Am Donnerstag, den 7. August 1890, Vormittags 11 Uhr, werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung

circa 17 Morg. culm. Weizen auf dem Halme,

circa 20 Morg. culm. Hafer auf dem Halme

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Versammlung der Bieter vor dem Hause des Gemeindevorstehers in Gischkau. (97

Neumann,

Gerichtsvollzieher in Danzig, Pfefferstadt 30. (9729



Dampfer Wanda, Capt John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt grdl. veraltete Beinschäden, sowie knochenfraßartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c. Benimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Halsschmerz, Drüsen, Quetsch., tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken. In Danzig aber nur in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, und in den Apotheken Langenmarkt 39, Langgarten 106 und Breitgasse 97 à Schachtel 50 ₰.

Bestes Maismehl,

Eggerts Zeanin,

ist ein vorzüglicher Zusatz von Suppen, Saucen, Mehlspeisen, Pudding, Flamri 2c.

Rezepte gratis.

Nur allein zu haben bei

Carl Schnarcke Nachfl.

36) Brodbänkengasse 47.

Salicylsäure-Fuß-Streupulver

von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure, höchst empfehlenswerth als Pudermittel bei belästigender Transspiration, für Militär, Touristen, Reiter etc. (Erfolg garantirt.)

Salicyl-Vaseline, Salicyl-Talg

empfiehlt (110

Albert Neumann.

Limburger Sahnen-Käse,

ganz fett, bester Qualität empfiehlt in größeren und kleineren Posten à ℔ 45 Pfennige (9947

Dampf-Molkerei Neuhof

per Neukirch, Kreis Elbing.

Papageien

von der Insel Blumenau, sprechen lernend, Stck. 4 M. Grau- u. Grünpapageien Stck. 20, 25 u. 30 M. Ueberseeische Prachtfinken Paar 3,50, sowie sämmtl. Chines. Artikel. Versand geg. Nachnahme. Leb. Ankft. garant. **Georg Raabe,** Hamburg, Zoolog. Abth. (9205

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. Dr. Liebers

Nerven-Kraft-Elixir

besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen 2c., zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankentrost", gratis erhältlich in Danzig, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15; Dirschau, Löwen-Apotheke; sowie in fast allen Apotheken. (7862



Deutsche Militair-Dienst-Versicherungs-Anstalt

in Hannover. Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vortheilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1889 wurden versichert 147 000 Knaben mit 160 000 000 Mk. Eine so große Betheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospecte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter. (72

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Pelplin

für das Geschäftsjahr 1889/90.

Activa.

	M	₰	M	₰
Grundstück-Co.	74 790	—		
	783	25	75 573	25
Bau-Co.	284 755	—		
Zugang für Neubauten	11 537	41		
	296 292	41		
Abschreibung 7%	19 932	86	276 359	55
Masch.-Co.	389 417	80		
Zugang für Neuschaffungen	2 798	70		
	392 216	50		
Abschreibung 12%	46 730	10	345 486	40
Werthpap.-Co.	28 400	—		
	10 327	50	38 727	50
Betriebs-Co.				
Invent. d. Bureau n. Absch. 10%	1 004	40		
- Laboratorium - 20%	1 685	60		
- Utensilien -	7 067	35		
diverse Betriebs-Materialien	49 030	50		
Superphosph. in diesem Frühjahr vertheilt	27 816	—		
Vorausversicherung	450	—		
Vorräthe an Kohlen	68 445	15		
- an Crystal-Zucker	5 953	75	161 452	75
Cassa-Co.	—	—	2 917	33
Co. pro Diverse ... Debitoren.	111 958	15		
[illegible]rechn. noch abzunehm. Zucker	71 234	80	183 192	95
			1 083 709	73

Passiva.

	M	₰	M	₰
Actien-Cap.-Co.			600 000	
Grundschuld-Conto	400 000	—		
ausgelooft	180 000	—	220 000	
Reservef.-Co.	32 742	25		
	2 441	56	35 183	81
Spec. Reservef.-Co.			57 781	92
Grundsch.-Zinsen-Co.	—	—	3 737	50
Grundsch.-Amort.-Co. 39. pr. 1./7. fällige Obligationen	—	—	21 450	—
Divid.Co. noch abzuheben	1 234	80		
7½ %	45 000	—	46 234	80
Co. pro Diverse ... Creditoren	—	—	89 098	60
Tantième-Co. und Gratificationen	—	—	10 223	10
			1 083 709	73

Gewinn- und Verlust-Vertheilung.

	M	₰	M	₰
Grundsch. Zinsen-Co.	12 000	—		
Bau-Co. 7%	19 932	86		
Masch.-Co. 12%	46 730	10		
Utensilien	2 800	—		
Delcredere-Co.	2 400	—		
Divid.-Co. 7½ %	45 000	—		
Tantième-Co. und Gratificationen	10 223	10		
Reservef.-Co.	2 441	56		
			141 527	62

	M	₰	M	₰
Betriebs-Co.				
Einnahme	1 073 060	41		
Ausgabe	931 598	40	141 462	01
Intereß-Co.			65	61
			141 527	62

Pelplin, den 1. Juli 1890. (39

Direction der Zuckerfabrik Pelplin.

R. Rohrbek. J. H. Wilhelms. R. Nadolny. Joh. Bollnau. H. Ziehm.

Gemäß § 36 unseres Statuts bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die ordentliche General-Versammlung am heutigen Tage zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes die Herren

Rittergutsbesitzer **Luedecke** auf **Smolong,**
Gutsbesitzer **A. Hacker-Gr. Gartz,**

und zum Mitgliede der Direction Herrn Gutsbesitzer **R. Nadolny** auf **Kulitz** wiedergewählt hat.

Die Direction wählte zum Vorsitzenden Herrn Gutsbesitzer **R. Rohrbeck-Gremblinerfeld,** zum Stellvertreter Herrn Director **J. H. Wilhelms-Pelplin.**

Die Dividende für das Rechnungsjahr 1889/90 ist durch Beschluß der General-Versammlung auf 7½ % = 45 M pro Actie festgesetzt, und ist dieselbe gegen Einreichung der Talons bei gleichzeitiger Empfangnahme der neuen Dividendenscheine Nr. 12—20 nebst Talon einzig und allein in unserem Fabrik-Comtoir zu erheben.

Pelplin, den 2. August 1890.

Direction der Zuckerfabrik Pelplin.

R. Rohrbek. J. H. Wilhelms.



Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-NewYork

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork | Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork | Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico

Nähere Auskunft ertheilt **C. Mencke-Danzig.** (1801

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Unsere Actionäre werden hiermit zur 10. ordentlichen General-versammlung auf

Dienstag, den 19. August d. J.,

3 Uhr Nachmittags,

ins **Deutsche Haus** hierselbst eingeladen.

Tages-Ordnung:

Erledigung der in unserem Statut § 23 von 1 bis 6 aufgeführten Gegenstände.

Zu Absatz 3 des § 23 wird bemerkt, daß nachstehend verzeichnete Mitglieder:

a, aus der Direktion: Joh. Tuchel und Ed. Grunau

b, aus dem Aufsichtsrath: **Gust. Pohlmann** und **Jac. Begehr**

ausscheiden und daß **Herr M. Pächter** die Wahl als stellvertretendes Direktionsmitglied nicht angenommen hat, für welche Neuwahlen stattfinden. (9600

Tiegenhof, den 25. Juli 1890.

Die Direktion der Zuckerfabrik Tiegenhof.

Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau. A. Kling. J. Tuchel.

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen **Mineralwasser**

von **Selters (Niederselters),**

sowie von **Fachingen, Ems** (Krähnchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), **Weilbach** (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), **Schwalbach** (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen und **Geilnau** werden direkt aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt gefüllt

Dieselben verdanken ihren hohen medizinischen Werth und Weltruf der ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile. Sie sind, wie auch die echten Emser Krähnchen- und Kessel-Brunnen-Pastillen und Quellensalze stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. Genaue Abbildungen der Schutzmarken und der Erkennungszeichen der Echtheit der genannten Wasser und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1890. (9634

Königl. Preuss. Brunnen-Comtoir.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Echt

Thorner Pfefferkuchen

erhalte ich täglich frisch-

J. M. Kutschke,

Langgasse 4.

Kaminkohlen ex Schiff

offerirt billigst zum Winterbedarf

Ernst Riemeck,

Burgstraße 14/16. (9769

Forsten

in günstiger Lage

mit sofort schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.

Offerten unter 7893 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein eleganter Jagdwagen steht zum Verkauf bei

F. Sczersputowki, Vorst. Graben 66.

Ein vorzügliches Pianino, neuester Construction billigst zu verkaufen Jopengasse 56 II. (86

Nur allein Holzmarkt.

Spirito Sangiorgio

aus

Mailand

beehrt sich, sein seit 14 Jahren in Danzig während des Dominiks bekanntes und beliebtes

Mailänder Schmuckwaarenlager

einem hochgeehrten Publikum in gefällige Erinnerung zu bringen.

Hochachtend

Spirito Sangiorgio.

NB. Der Verkauf findet nur in der großen Bude auf dem Holzmarkt, Eingang Breitegasse statt.

NB. Altes Gold und Silber wird in Zahlung angenommen. (37

Nur allein Holzmarkt.

Neu! Neu!

Der gemüthliche Onkel aus Berlin

hält während des Danziger Dominiks seine Waaren nur im schattigen Laden

2. Damm Nr. 5

feil und sollen für die **Hälfte des reellen Werthes** geräumt werden: die besten Sommer-Handschuhe für Damen, 2 Paar 50 und 60 ₰, plattirt seidene Handschuhe, 2 Paar 1 M, gut gestrickte Herren- und Damen-Strümpfe, **Gesundheitshemden, Tülldecken** für Sopha, Tisch und Kommoden billig, die **besten Wiener Universal-Corsets,** brillant in Sitz und Figur und unverwüstbar, statt 3 bis 6 M, jetzt 2—3 M, **schw. seidene Spitzen,** 10—20 ₰, engl. Zwirn-Garn, 2 große Knäuel 15 ₰, Kleiderschnur, ganzes Stück (3 bis 4 Kleider) 15 ₰, die besten engl. Nähnadeln, die weder biegen noch brechen, mit langem Oehr, als beste Nadel der Welt preisgekrönt, 100 Stück sortirt 20 ₰, weißes Leinenband und blaue Schürzenbänder, 3 Stück 20 ₰, übersponnene Zwirnknöpfe (anerkannt haltbarster Hemdenknopf), 3 Dtzd. 20 ₰, andere Hemdenknöpfe, 3 Dtzd. 10 ₰ und viele andere Waaren spottbillig.

In Danzig nur, so lange der Vorrath reicht. Verkauf unter strengster Reellität. Einzig und allein im schattigen Laden

2. Damm Nr. 5

im Hause der Geschwister Heß. (95

Sommer-Handschuhe,

Tricottaillen und Satinblousen, Strümpfe in echt diamantschwarz, Sommer-Tricotagen und leichte Socken

empfiehlt in größter Auswahl

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

S. Eifert's Möbel-Magazin,

Langgasse 24, I. Etage,

empfiehlt sein

in jeder Beziehung reichhaltigst assortirtes Lager bei bekannt billigsten Preisen und streng reeller Bedienung.

Für Solidität und Dauerhaftigkeit wird jede gewünschte Garantie geleistet. (9608

Petershagen Nr. 29, an der Promenade, **Kefir,** neben dem Salvator-Kirchhof, täglich bereitet auf frisch wachsenden Pilzen, für Magenkranke, Zuckerkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten. Besonders zur Nachkur zu empfehlen. (89

Zum 1. Mal zum Dominik.

Jedermann Selbstvergolder.

Mittelst der Biedermannschen Wasser-Vergoldung kann man jeden beliebigen Gegenstand als Bilder, Spiegelrahmen, Gypsfiguren, Lampen, Körbchen 2c. 2c. gut und dauerhaft vergolden und leiste vollständige Garantie für langjährige Haltbarkeit. (88

Julius Biedermann aus Brüssel.

Stand: Dominikanerplatz mittlere Reihe. Bude mit Firma versehen.

Gesang- u. Klavierst. ert. u. nimmt neue Anmeldungen entgegen **G. Funk,** Hundegasse 87 II.

Ein Leichenwagen, wenn noch gut erhalten, wird zu kaufen ges. Gefl. Off. an die Schuhmacher-Innung Pr. Holland.

Trakehner Stute,

schwarz, Reit- und Wagenpferd, ist für 275 Mk. zu verkaufen.

F. Sczersputowski, 113) Vorst. Graben 66.

Ich will mich vom Geschäft zurückziehen und daher mein

Colonialwaaren- und Eisengeschäft

zum 1. Oktober d. J. verkaufen oder verpachten.

Reflektanten, welche in genannter Branche Erfahrung haben und die nöthigen Mittel zur Uebernahme besitzen, wollen sich direkt an mich wenden.

Rosenberg Wpr., im August 1890.

Otto Braun.

Dom. Cezekanowko

bei Lautenburg sucht zum sofortigen Antritt einen zweiten **Wirthschaftsbeamten.**

Poln. Sprache erwünscht. (64

Reeller Verdienst.

Agenten, vertrauenswürdige Personen jed. Standes u. allerorts werd. zum Verkauf v. Staatspapieren, gesetzl. geschützten Staatsprämien-Loosen geg. monatl. Theilzahlungen bei hoh. Provisionen gesucht. Dadurch täglich leicht M 10—20 zu verdienen; jedes Risiko ausgeschl. Adr. erb. an das „Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W., Wilhelmstrasse 15. (9515

Für eine Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung

wird zum 1. Oktober cr. — auch früher — ein solider, ehrlicher, kräftiger, in jeder Hinsicht brauchbarer

junger Mann

mit bescheidenen Gehaltsansprüchen gesucht, welcher seine Lehrzeit in einem derartigen Geschäft beendet hat; derselbe muß auch im Dekoriren geübt sein.

Reflektanten wollen Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter A. E. 9840 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen, der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. September gesucht. Gehalt hoch und dauernde Stellung. (66

Carl Marcus,

Manufactur-, Galanterie- und Kurzwaaren, Neumark Westpr.

Für mein Agentur-Geschäft und Comtoir suche einen passenden jungen Mann als Lehrling. (82

Albert Drechsler,

Elbing.

Directrice.

Zum 1. Septbr. od. 1. Oct. suche ich eine tüchtige und erfahrene **Directrice,** die mit Anfertig. von Costumen und mit Leitung einer großen Arbeitsstube vertraut ist.

E. F. Witting, Hofl., Braunschweig.

Ein Verkäufer

wird für unser Manufacturwaaren-Geschäft für die erste Stelle zum 15. September cr. gesucht. Station und Wohnung außer dem Hause.

Gebrüder Levit, Dirschau.

Apothekerlehrling!

Zum 1. Oktober suche für meine Apotheke einen strebsamen jungen Mann aus guter Familie als

Lehrling.

Gute Ausbildung zugesichert. Schriftliche Meldungen sub. No. 16 in der Exp. d. Danz. Ztg.

Drei bis vier Klempnergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung gegen 15—18 Mk. Lohn per Woche bei

M. Freundlich, Gnesen, Bauklempnerei. (9

Suche zum 1. Oktober einen erfahrenen und energischen

Inspector.

Persönliche Vorstellung bevorzugt, Gehalt nach Uebereinkunft.

A. Zarniko,

Rauten per Goettchendorf in Ostpreußen. (9822

Dom. Dalwin b. Hohenstein, Kreis Dirschau, sucht zum 1. October d. Js. einen unverheiratheten Gärtner. (9672

Locomotivführer.

Ein tüchtiger zuverl. Locomotivführer wird von sofort bei den Deichbauten in Piechel gesucht.

E. Meisel, 9970) Neugarten Nr. 2.

Zum 1. resp. 15. September cr. suche ich für mein Putzgeschäft eine tüchtige

Direktrice

die selbstständig arbeiten kann. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. (9946

Louis Gelbiger,

Tuchel.

Für die Cigarrenbranche suche e. gewandten **Reisenden.** Nur Bewerber, welche mit Erfolg Ost- und Westpreußen bereist h. u. g. Zeugnisse u. Referenzen aufweisen k., f. Berücksichtigung.

Theodor Budweth, Elbing.

Für einen durchaus

tüchtigen Commis,

der in meinem Colonialwaaren- und Delikateß-Geschäft die Handlung erlernt und im Herbst seine Militärdienstzeit beendet hat, suche ich zum 1. Oktober cr. Stellung.

F. W. Knorr,

Culm. (48

Ein Conditorgehilfe

findet sofort Stellung in Bromberg. Näheres (30

Langgasse 30.

Für sein Droguen-, Farben- und Colonialwaarengeschäft sucht einen tüchtigen

Gehilfen

J. Staesz jun.,

Elbing. (45

1 Lehrling für ein hiesiges größeres Assecuranz-Geschäft per sofort oder später gesucht. Gute Schulbildung und schöne Handschrift erforderlich. Selbstgeschriebene Bewerbungen in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 92 erbeten. (92

Inspektor

gegen mäßiges Gehalt zum 1. September gesucht. Junge Leute mit Energie, Lust und Liebe zum Fach belieben sich persönlich an mich zu wenden. (67

Gluckau p. Oliva, 2. August 1890.

Fr. Duerschlag, Administrator.

Ein altes leistungsfähiges Weinhaus in Bordeaux mit eigenen Besitzungen sucht tüchtigen

Vertreter

bei hoher Provision. Offerten sub. H. 312687 an Hasenstein u. Vogler, A.-G., Leipzig.

Wirthinnen für Stadt u. Land, Stubenmädchen, Köchin. und Hausmädchen können sich zahlreich melden im Gesindebureau bei **J. Demmler, Beutlergasse 16.**

Zum bevorstehenden Quartalwechsel erlaube ich mir mein Bureau in Erinnerung zu bringen.

Johanna Demmler, 41) Beutlergasse 16.

Eine anst. Dame od. jung. Mädchen find. f. d. 2. Saison noch Pension b. e. einz. Dame in Neufahrwasser. Offerten unter Nr. 102 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine geübte Plätterin

sucht Beschäftigung außer dem Hause Schloßgasse Nr. 5. (104

Ein gebild. jung. Mädchen, in d. Wirthschaft erfahr., sucht unt. besch. Ansprüchen Stell. z. Stütze d. Hausfrau, am liebsten a. d. Lande. Offerten unter Nr. 9677 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Materialist,

der Polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 15. September resp. 1. Oktober anderweitig Engagement. Adressen unter **No. 14** in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann

sucht per 1. September Stellung auf Comtoir oder Lager, gleichviel welcher Branche.

Gef. Offerten unter Nr. 93 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Pension Wittomin.

Anmeldungen erbittet (114

Elise Wienecke.

Eine herrschaftl. Wohnung,

4 Zimmer, Balcon und Zubehör ist Hundegasse 123 III zum 1. Oktbr. eventl. auch früher zu vermiethen. Zu besehen von 10—2 Uhr.

Von jetzt ab ist die höchst und trockenst gelegene Villa Zoppots getheilt auch im ganzen, am liebsten fürs ganze Jahr zu vermiethen. Jede Wohnung besteht aus einer Veranda, Entree, Wohnstube, Schlafstube, Küche, Keller und sonstigem Zubehör wie Eintritt in einen schönen Garten, wo zu jeder Wohnung eine Laube zur Verfügung steht. Tägliche Besichtigung gestattet. Pommersche Straße Nr. 20, hundert Schritte von der Thalmühle. (62

Zinglershöhe

bei Langfuhr,

durch seine herrliche Lage bekannt (s. Bädeker), offerirt gute kalte und warme Küche sowie feinste Weine u. a. Getränke. (74

Comtoir,

sowie ein gewölbter Keller pro 1. Oktbr. zu vermiethen **Frauengasse Nr. 6.** (8284

Langgarten 28.

Große Räume, für jeden Fabrikationszweig, auch vorzüglich zum Getreidegeschäft sich eignend, sind mit od. ohne Wohnung zu verm.

Langgarten 28

ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, sofort oder zum 1. Oct. zu vermiethen. (9968

Hundegasse 19 ist die Laden-Wohnung, Souterrain, z. 1. Octbr. zu verm. Näheres 1 Tr.

Langebrücke 14 am Krahnthor ist ein kleiner Laden billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen hoch. (87



A. Fischers

große Menagerie

von heute ab und während der Dominikszeit hier auf dem Heumarkt ausgestellt.

Die Menagerie repräsentirt 80 fehlerfreie und gutgenährte Raubthiere aus allen Welttheilen. Die Hauptfütterung und Dressur-Vorstellungen sind täglich Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.

Entree à Person 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf. Kinder 1. Platz 25 Pf., 2 Platz 15 Pf.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Besitzer.**

Pferde zum Schlachten werden gekauft. (23

Victoria-Halle,

Brodbänkengasse 31.

Erlaube mir, mein Local freundlichst in Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll (36

A. Lebbe.

Eine kl. gelbbraune Hündin hat sich Sonntag, 3. d. Mts. auf der Westerplatte verl. Wiederbr. erh. Belohn. Milchkannengasse 16 III.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.